



Odenwald und Spessart

WO SIEGFRIED UND SCHNEEWITTCHEN ZU HAUSE WAREN

Über drei Bundesländer hinweg erstrecken sich die märchenumwobenen Wälder des Spessarts und des Odenwaldes. Hessen, Bayern und Baden-Württemberg sind die Nachfolger der vielen weltlichen und geistlichen Herrscher, die sich Jahrhunderte um die Macht in der waldreichen Region stritten. Unter knorrigen Eichen lauerten einst Räuberbanden, die den Dichter Wilhelm Hauff zu der Novelle vom »Wirtshaus im Spessart« inspirierten. In Steinau im Kinzigtal lebten die Gebrüder Grimm und schrieben ihre zeitlosen Märchen nieder. Neueste Forschungen wollen beweisen haben, daß Schneewittchen im mittelalterlichen Städtchen Lohr tatsächlich gewohnt haben soll.

Durch den Odenwald jagten früher die Nibelungen, hier erschlug der finstere Hagen den strahlenden Siegfried. Heute lädt die Einsamkeit des Waldes zum Wandern ein, locken kleinstädtische Fachwerkwunder, klösterliche Pracht und Wasserschloßromantik die gestreßten Großstädter aus dem nahegelegenen Rhein-Main-

Ballungszentrum. Die Flüsse Rhein, Main, Neckar, Tauber, Sinn und Kinzig begrenzen die Prachtwälder, ein Eldorado für Wanderer, Pilz- und Beerensucher. Drei Schutzzonen erhalten die einmalige Landschaft: Der »Naturpark Spessart« erstreckt sich auf 203 000 Hektar über Bayern und Hessen, der »Naturpark Bergstraße-Odenwald« umfaßt mit 160 000 Hektar den größten Teil des Odenwaldes. In Baden-Württemberg liegt der »Naturpark Neckartal-Odenwald« mit einer Größe von 130 000 Hektar.

»Vor vielen Jahren, als im Spessart die Wege noch schlecht und nicht so häufig zu befahren waren, zogen zwei junge Burschen durch diesen Wald... Der Abend war schon heraufgekommen, und die Schatten der riesengroßen Fichten und Buchen verfinsterten den schmalen Weg, auf dem die beiden wanderten. Der Zirkelschmied schritt wacker voraus und pfiß ein Lied... Aber Felix, der Goldarbeiter, sah sich oft ängstlich um... Man hatte ihm vom Spessart so mancherlei erzählt. Eine große Räuberbande

sollte dort ihr Wesen treiben, viele Reisende waren in den letzten Wochen geplündert worden, ja man sprach sogar von einigen greulichen Mordgeschichten, die vor nicht langer Zeit dort vorgefallen seien.« Mit diesen vielversprechenden Sätzen beginnt das Märchen vom berühmt-berühmten »Wirtshaus im Spessart«. Als der Dichter Wilhelm Hauff 1826 den finsternen Spessart höchstpersönlich bereiste, gab es dort indes keine Räuberbanden mehr, die Reisende an Leib und Leben bedrohten. Heute gibt es auch das berühmte Wirtshaus nicht mehr – es fiel der Autobahn Frankfurt–Nürnberg zum Opfer, die wiederum ein schnelles, bequemes und gefahrloses Durchqueren des Spessarts garantiert. Aber die dichten grünen Tiefen des deutschen Märchenwaldes Spechtshart, dem Spechtwald, die existieren noch. 30 Kilometer müßte ein Wanderer ein halbes Jahr lang Tag für Tag bewältigen, um alle Wege der 1300 Quadratkilometer großen Fläche kennenzulernen. In einem verschwiegenen Seitental der Kinzig liegt das bezaubernde Fachwerkstädtchen Bad Orb. Jahrhundertlang wurde hier Salz gewonnen, bis 1837 der Apotheker Leopold Koch erkannte, daß die Salzquellen auch heilende Wirkung bei Badekuren hatten. In den eisenhaltigen Natrium-Chlorid-Fluten der Philipps- und der Ludwigsquellen tummeln sich mittlerweile 60 000 Kurgäste pro Jahr.

Im weitläufigen Kurpark, im englischen Stil angelegt, lädt das letzte von einst zehn Gradierwerken zum Freiluftinhalieren ein. Der 155 Meter lange und 20 Meter hohe Holzbau des Gradierwerkes ist ein eindrucksvolles Denkmal aus der Zeit der Salzgewinnung. An den Rieselwänden zerstäubt die Sole, wodurch ein Kleinklima entsteht, das dem an der Meeresküste ähnelt.

Gleich zwei berühmte Männer wurden in der Barbarossastadt Gelnhausen geboren: Philipp Reis, der Er-



Eine eigenwillige
Brunnenkonstruktion
vor hübscher Fach-
werkfassade schufen
Baumeister in Bad
Orb (rechts).